

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 262.

Donnerstag den 8. November 1894.

XII. Jahrg.

Madagaskar.

Die kriegerischen Operationen Frankreichs gegen Madagaskar werden demnächst ihren Anfang nehmen. Die Howas-Regierung hat auf das französische Ultimatum erklärt, sie werde sich nur bei Anwendung von Gewalt unterwerfen. Nun, das Vergnügen kann sie haben. Darüber, daß die Howas einer ernstlichen kriegerischen Aktion der Franzosen, trotz aller geheimer Unterstützung, die ihnen von den Engländern zuteil werden mag, einen dauernden Widerstand nicht leisten können, besteht nirgends ein Zweifel. Ueber die Mißwirtschaft der Howas-Regierung sind wir durch die Briefe Eugen Wolffs, der jetzt Madagaskar bereist, also von unbetheiligter Seite, genügend unterrichtet. Es ist nicht besonders ehrenhaft für England, daß dasselbe ausschließlich von seinen materiellen Interessen geleitet, bei Verwickelungen zwischen wilden und barbarischen Völkern, immer die Partei der letzteren ergreift, wie in dem Korea-Konflikt, anlässlich der Kämpfe in der ostafrikanischen Kolonie Portugals und hier wieder in dem Konflikt Frankreichs mit der Howas-Regierung. Daß der derzeitige Zustand auf Madagaskar unhaltbar ist, darüber wird man sich auch in England keinem Zweifel hingeben. Sind das Zustände, wenn die Bewohner der Landeshauptstadt ihre Häuser nie fertig bauen und halb in Ruinen liegen lassen müssen, weil die Königin das Recht hat, jedes unvollendete Haus sofort für sich mit Beschlag zu legen? Die Howas sind eine fleißige und intelligente Bevölkerung, aber diese Eigenschaften können unter der verlotterten Wirtschaft nicht zur Geltung gelangen, weil die Regierenden nur das Bestreben haben, sich selbst die Taschen zu füllen und weil keinerlei Schutz für Leben und Eigentum besteht. Was kann aus dem Lande bei guter Verwaltung gemacht werden? Unter französischer Verwaltung wird die große Insel sicherlich der Zivilisation erschlossen werden. Freilich allzu rasch wird es damit nicht gehen, nachdem die lächerliche und korrupte Wirtschaft allgemein eingegriffen ist.

Politische Tageschau.

Daß dem Reichstag die Vorlage zur Stärkung der Regierung gegen die Umsturzbewegungen bei seinem Zulammentritt alsbald vorgelegt wird, ist nach den „Berl. Pol. Nachr.“ selbstverständlich. — Der preussische Staatshaushaltsetat für 1895/96 dürfte nach derselben Quelle wiederum bei aller Sparsamkeit mit einem beträchtlichen Defizit, wohl von 40 Millionen, abschließen. Ob er schon unmittelbar nach der Weihnachtspause vorgelegt werden kann, steht noch dahin. Die neuerdings durch die Presse laufenden Mittelsellungen über die dem Reichstage zu machende Tabaksteuer vorlage gehen von der Voraussetzung aus, daß die Vorlage bereits fertig redigiert sei. Dies ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, nicht der Fall; die Schlussredaktion der Entwürfe ist noch nicht vollzogen.

Mächte der Finsternis.

Roman von Helmut Wolfhard. (Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Der Beamte verriet es, ihn anzusehen, und blickte angelegentlich in die nächtliche Finsternis hinaus, nach jener Richtung, aus welcher der fällige Zug hätte kommen müssen. „Eine unbegreifliche Verspätung“, wiederholte er langsam, „und hoffentlich nichts anderes als eine Verspätung.“ Eine heftig zitternde Hand ergriff seinen Arm. „Was wollen Sie damit sagen, Herr Thomas?“ kam es heftig und heiser wie im höchsten Entsetzen von Rodewalds Lippen. „Sie glauben doch nicht, daß dem Zuge ein — ein Unglück widerfahren sei?“ „Ich habe bis jetzt keine dahin gehende Meldung erhalten, und ich bitte Sie, meine Worte nicht schlimmer zu deuten, als sie gemeint waren. Nur eine entfernte Möglichkeit ist es, an die ich dachte, und selbst, wenn irgend ein Unfall vorgekommen wäre, brauchte er ja noch keineswegs die Reisenden gefährdet zu haben.“ Rodewald umklammerte mit beiden Händen den Eisenbeinriegel des Stodes, auf den er sich stützte. Seine Brust arbeitete ungesam, wie wenn er mühsam nach Athem ringen müsse. „Sie würden nicht so zu mir sprechen, Herr Thomas,“ sagte er endlich, „wenn es sich wirklich um nichts anderes als um eine fernliegende Möglichkeit handelte. Aber ich beschwöre Sie, mir Alles mitzutheilen, was Sie von dem Schicksal des Zuges und von den Ursachen dieser Verspätung wissen.“ „Ich habe keinen Grund, es Ihnen zu verschweigen, um so weniger, als ich übertriebene Besürchungen in Ihnen wachgerufen habe. Alles, was ich von dem Zuge weiß, besteht in einer Depesche, die ich vor fünf Minuten als Antwort auf meine nach Steinfelden gerichtete Anfrage erhielt. Die Depesche lautet kurz: „Zug Nr. 27 ordnungsmäßig um acht Uhr vier Minuten aus Hollingstadt abgefahren, hier aber nicht eingetroffen. Näheres fehlt.“ Hollingstadt ist, wie Sie wissen, die letzte Station vor Steinfelden, die Verspätung muß also auf der offenen Strecke zwischen beiden Orten verursacht worden sein.“ Der Gutsbesitzer starrte mit weit aufgerissenen Augen

Nach einer Meldung der römischen „Fanfulla“ soll zwischen Crispi und dem Kardinal Hohenlohe aus Anlaß des jüngsten Kanzlerwechsels ein überaus herzlicher Briefwechsel stattgefunden haben.

In der Montagsitzung der französischen Kammer theilte der Präsident Burdeau ein Schreiben Dupuy's mit, daß Kaiser Alexander dem schonungslosen Uebel erlegen sei, dessen Fortschreiten in Frankreich mit verdoppelter Sorge seit der ersten Nachricht folgte. Frankreich drückte diese Bewegung der einmüthigen Trauer durch spontane Kundgebungen aus, welche man dem verstorbenen Kaiser erwies. Von allen Seiten ständen Zeugnisse, veranlaßt durch die Erinnerung der herzlichen Sympathien, welche der Verstorbene gegenüber Frankreich unter den würdigen Umständen kundgegeben. Diese Erinnerung werde in dem Leben der beiden Völker als Pfand der Eintracht und Freundschaft zurückbleiben. Die Regierung sei überzeugt, die Gefühle des Landes und Parlaments getreu wiedergegeben zu haben, indem sie Kaiser Nikolaus die bewegten Beileidsbezeugungen und heißen Wünsche übermittelt. Nach Verlesung des Briefes fügte Burdeau hinzu, der Schlag, welcher die befreundete Nation hart getroffen, könne kein volleres Echo finden, als in der Kammer, wo unmittelbar die Bewegung von ganz Frankreich widerhalle. Aus der Seele beider Nationen entsamme diese gegenseitige Sympathie, deren Kundgebungen mehrmals übertraten, die getheilte Trauer ebenso wie gemeinsame Freuden fest und unaufhörlich stärkten. Die Vereinigung des Schmerzes mit dem russischen Volk lege Zeugniß für das Gefühl ab, das die gesammte Nation theile. Das Andenken des Zaren, vereint mit der unauslöschlichen Erinnerung, werde fortleben und einen der stärksten Ringe bilden in der Kette der Brüderlichkeit, welche die beiden Nationen zum allgemeinen Wohl und Weltfrieden verbinde. (Lebhafter Beifall.) Auf Vorschlag Burdeau's wurde sodann die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Im Senat verlas am Montag der Präsident Challemel-Lacour ebenfalls den Dupuy'schen Brief und knüpfte daran den Ausdruck der Trauer und des tiefen Schmerzes des französischen Volkes über den Tod des Kaisers Alexander, sowie des Wunsches, daß die Regierung des Kaisers Nikolaus in allem derjenigen würdig sei, welche inmitten einer die ganze Welt durchzitternden Bewegung soeben geendet habe. Darauf wurde zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben. — Wie der „Bos. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, hätte nach Blättermeldungen der Zar Nikolaus die Beileidstelegramme der Städte Caen, Nantes, des Departementsauschusses der Haute Loire und des Marceller Preisauschusses persönlich beantwortet. Die Antwort an die Stadt Caen habe folgenden Wortlaut: „Ich danke der Stadt Caen aufrichtig für die Antheilnahme an dem Unglück, das mich und Rußland betroffen hat. Ich danke ihr für die guten Wünsche und wünsche sie meiner Sympathien für Frankreich, die ich von meinem geliebten Vater geerbt habe.“

geradeaus, wie wenn eine gewaltige Anstrengung ihn in den Stand setzen könnte, die verschwiegene Dunkelheit zu durchdringen. Sein Gesicht war erbsahl geworden, als ob kein Tropfen Blut mehr unter der Haut pulsiere.

„Auf der offenen Strecke zwischen Hollingstadt und Steinfelden!“ wiederholte er mechanisch, um dann plötzlich in heftigster Erregung emporzufahren.

„Es ist ein Unglück geschehen,“ rief er aus, „daran ist kein Zweifel, und auch Sie sind davon überzeugt, denn Sie hätten mir sonst nichts von der Depesche gesagt. Aber ich muß Gewißheit haben, Gewißheit um jeden Preis! Siebt es denn gar kein Mittel, Bestimmtes zu erfahren?“

Der Beamte schüttelte bedauernd den Kopf. „Wenn man an irgend einer Station der Bahnstrecke Bestimmtes wüßte, würde es bereits hierher gemeldet worden sein. Ich kann Sie leider nicht vollständig beruhigen, denn auch mir erweckt jenes räthselhafte Telegramm einige Besorgniß; aber wir haben doch durchaus keinen Grund, gleich eine große Katastrophe zu befürchten.“

Er mußte sich sagen, daß dieser Trost in der gegenwärtigen Situation schlimmer war als gar keiner; aber er vermochte keinen besseren zu spenden, und er hatte es für ein Gebot der Menschlichkeit gehalten, den Gutsbesitzer schonend auf die Hiobspost vorzubereiten, deren Eintreffen ihm selber nur allzu wahrscheinlich dünkte.

Rodewald stürmte mit langen Schritten bis an das äußerste Ende des Bahnsteiges, um dann, von einer plötzlichen Eingebung getrieben, wieder zurückzukehren.

„Sie müssen mir einen Extrazug zur Verfügung stellen, Herr Thomas? Ich werde dem vermißten Zuge auf dem anderen Geleise entgegenfahren. Es gilt mir gleich, auf welche Summe sich die Kosten belaufen.“

Zwei feberrothe Flecken brannten jetzt auf seinen Wangen, und auf dem Grunde seiner Augen loderte die Verzweiflung. Der Beamte, der das innigste Mitleid mit ihm empfand, bereute nun doch seine Offenheit.

„Es thut mir sehr leid, Herr Rodewald,“ sagte Thomas, „daß ich diesem Wunsche nicht nachzukommen vermag. Auch unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte ich das erforderliche Material hier nicht zur Verfügung; unter den obwaltenden Um-

Im dänischen Folkething gedachte Präsident Högsbro des verstorbenen Zaren als des Garanten des europäischen Friedens. Der Verlust sei für die dänische Königsfamilie besonders schmerzhaft. Das Andenken des Verstorbenen werde auch vom dänischen Volke bewahrt, das an der Trauer der schwergeprüften Kaiserin-Witwe aufrichtig theilnehme.

Ueber das unweit des Hyde Parks in London stattgefundene Dynamit-Attentat verlautet weiter, daß die Bombe wirklich dem Richter Hawkins gegolten habe, weil er mehrere Anarchisten verurtheilt hatte. Es sind die schärfsten Maßregeln getroffen worden, um das beschädigte Gebäude vor dem drohenden Einsturz zu bewahren. Das Gerücht kirkirt, daß die Polizei die Urheber des Attentats entdeckt und in Whitechapel verhaftet habe. Die Attentäter sollen Italiener sein, welche von ihren Genossen bereits Reisegeld zur Fahrt nach Frankreich erhalten haben.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht das Ceremonial der Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander aus Livadia nach Moskau und Petersburg. Die Leiche wird aus Livadia nach Jalta getragen und von dort bis Sebastopol auf dem Kreuzer „Pamjat Merkurija“ und weiter in einem besonderen Eisenbahn-Trauerzuge geführt. Vorher wird die Leiche in der großen Kirche von Livadia ausgestellt werden. Am Kondukt werden der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, der Großfürst-Thronfolger Georg, die kaiserliche Braut Großfürstin Alexandra Feodorowna, die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses und die in Livadia anwesenden Fürstlichkeiten theilnehmen. In Moskau wird die Leiche für einige Zeit in der Erzengel-Kathedrale aufgebahrt werden. Auf allen von dem Eisenbahn-Trauerzuge berührten Stationen werden sich die Geislichkeit, die Vertreter der Behörden und der Stände einfänden und Trauermessen daselbst gelesen werden. In Petersburg wird die Leiche vom Bahnhof zur Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. — Der nach Livadia abgeschickte Kaiserfarg ist aus Eichenholz, mit gehämmertem Gold überzogen, mit dem Reichswappen aus gegiegenem Golde und Goldranken geschmückt. Derselbe ruht auf goldenen Löwentaken, ist innen mit Kupfer ausgelegt und mit welchem Seidenstoff auf Daunem ausgefüllt. Das Sargtuch ist von Goldbrokat mit Hermelinborte. Der zugehörige Katafall ist von Goldbrokat überzogen. — Ein Telegramm des „Regierungsboten“ aus Livadia meldet, in drei Städten, wo der Eisenbahnzug mit der Leiche des Kaisers halten wird, werden auf Rechnung des Kaisers Nikolaus die Armen gespeist werden. — Dem „Ruhlig Invalid“ zufolge unterschrieb Kaiser Alexander noch bis zum Tage vor seinem Tode die Tagesbefehle im Militärreform. — Nach einer Meldung aus Moskau nimmt die Erbitterung gegen Professor Sacharjin eher zu als ab. Die Studenten sollen erklärt haben, sie würden Sacharjins Vorlesungen nicht mehr besuchen. Das Haus des Professors wird durch die Polizei vor etwaigen Zerstörungsvorwürfen des Pöbels geschützt. Es heißt, Sacharjin würde vorläufig nicht nach Moskau

fländen aber würde mir meine Dienstinstruktion ein Eingehen auf Ihr Verlangen jedenfalls auf das Strengste verbieten. Nur wenn wir die volle Gewißheit haben, daß die Strecke frei und Alles in Ordnung ist, dürfen wir einen Sonderzug abgehen lassen.“

Rodewald nahm seinen Hut ab und trodnete die Stirn, auf welcher trotz des schneidend kalten Windes dicke Schweißtropfen perlten. Seine Hände bebten und alle Muskeln seines Antlitzes zuckten. Der stolze, hochgewachsene Mann bot in diesem Augenblick ein wahrhaft erschütterndes Bild verzweifelter Rathlosigkeit und ohnmächtiger Angst.

„So kann ich nichts — gar nichts thun, um von dieser schrecklichen Ungewißheit erlöst zu werden?“ höhnte er. „Und dieser Zustand soll vielleicht noch Stunden lang dauern! O, das ist entsetzlich — entsetzlich!“

Die Thür zum Amtszimmer des Stationsvorstehers war geöffnet, und das Glodenzichen des Telegraphen-Apparates tönte vernehmlich zu den Sprechenden heraus.

„Da ist eine Depesche!“ sagte der Beamte. „Offentlich befreit sie uns in befriedigende Weise von all' unsern hangen Zweifeln.“

Er konnte nicht hindern, daß Rodewald ihm auf dem Fuße folgte, als er das Zimmer betrat. Mit beiden Armen auf den Tischrand gestützt, stand der Gutsbesitzer neben ihm, das graue Haupt weit vorgeneigt, und mit stieren Augen den länger und länger werdenden Papierstreifen folgend, auf dem nichts Anderes zu sehen war, als Striche und Punkte, und der doch vielleicht eine so verhängnißvolle Botschaft enthielt. Nun war der letzte Buchstabe des Telegramms abgegeben; der Beamte gab auf dem Apparat das Zeichen, das er dasselbe verstanden habe, und erhob sich dann von seinem Stuhl mit der festerlichen Langsamkeit Jemandes, dem die Erfüllung einer schweren Aufgabe bevorsteht. Seine beiden Hände auf die Schultern des Anderen legend, sagte er mit bewegter Stimme:

„Sie müssen standhaft bleiben, mein lieber Herr Rodewald, und mir versprechen, daß Sie nicht gleich den Muth verlieren wollen. Es ist keine gute Nachricht, welche ich da erhalten habe!“

(Fortsetzung folgt.)

zurückkehren. Der Pöbel hält an der tollen Behauptung fest, der entschlafene Kaiser sei vergiftet worden. Hoffentlich wird in den allernächsten Tagen schon das Sektionsergebnis der Leiche veröffentlicht werden. — In Besprechung der glänzenden einmütigen Beweise der Sympathie, welche von Souverains, Staatsoberhäuptern, den Regierungen fremder Völker anlässlich des Todes Kaisers Alexander III. gegeben wurden, führt das „Journal de St. Petersbourg“ aus: „Rußland nimmt die Beweise der Sympathie mit aufrichtiger und bewegter Dankbarkeit auf; mit gerechtem Stolze konstatiert es überall den Rückschlag der schrecklichen Erschütterung, welche die Seele des russischen Volkes getroffen. Nicht minder gerührt und dankbar ist Rußland für die Wünsche, welche man allerorten für das Wohl der neuen Regierung, für das Glück unseres jungen Kaisers ausgesprochen hat, dessen erstes an sein Volk gerichtetes Wort ein Wort des Friedens war. Ganz Rußland umgibt unseren jungen Kaiser mit seiner Liebe und setzt auf ihn seine ganze Hoffnung.“

In der bulgarischen Sobranje theilte der Ministerpräsident Stoulow mit, der Kaiser Nikolaus habe dem Prinzen Ferdinand für das im eigenen und des bulgarischen Volkes Namen ausgesprochene Beileid gedankt; Minister v. Biers habe geantwortet, er sei befriedigt, zu sehen, daß das bulgarische Volk die Trauer Rußlands theile. Bei der Verhandlung des Adressentwurfes erklärte Stoulow auf eine Interpellation über die auswärtige Politik in längerer Rede, daß Stambulow nicht wegen auswärtiger Angelegenheiten, sondern einzig wegen seiner inneren Politik gestürzt sei. Die auswärtige Politik kleiner Staaten wie Bulgarien müsse sich auf die Entwicklung im Innern gründen. Bulgarien müsse vor allem in ausgezeichneten Beziehungen zu dem Hofe des Sultans stehen, sodann mit den Nachbarstaaten und erst in letzter Linie mit den Großmächten, Rußland einbezogen. Die Regierung werde die Regelung der internationalen Lage Bulgariens nicht aus den Augen verlieren, werde jedoch dieser Regelung wegen keinen Finger breit bulgarischer Erde noch irgend ein erworbenes Recht opfern; die Zulassung fremder Offiziere zur bulgarischen Armee, noch mehr aber ein Aufwerfen der Dynastiefrage erachte die Regierung als unzulässig. Mehrere Redner sprachen darauf zu Gunsten des von Stoulow verlangten Vertrauensvotums, welches mit 135 gegen 10 Stimmen ausgesprochen wurde. Darauf wurde der Adressentwurf, welcher das Vertrauen zur inneren Politik ausspricht, nahezu einstimmig angenommen.

Den Chinesen wird es angeichts der Erfolge der Japaner allmählich unheimlich. Wentziens wird gleichzeitig aus London und Rom gemeldet, daß China europäische Vermittlung nachsuche, um zum Frieden mit Japan zu kommen. Die chinesische Regierung soll bereit sein, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen und eine von den Mächten festzusetzende Kriegsschadung zu zahlen. Wie kämen die Mächte dazu, sich mit der Festsetzung der Kriegsschadung zu befassen. Sie können höchstens, falls Japan zu hohe Forderungen stellen sollte, auf eine Ermäßigung derselben hinwirken. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Yokohama: Eine Anzahl von Truppen der ersten japanischen Armee traf im Hafen oberhalb der Talianwan-Bai ein, wo die zweite japanische Armee gelandet wurde. Somit ist die Verbindung zwischen beiden Armeen hergestellt. Der von den Japanern bei Cobe mit Beschlag belegte Postdampfer „Sidney“, welcher den Messageries Maritimes angehört, ist freigegeben worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1894.

Nach der Trauerfeier in der russischen Botschaft am Montag stattete Se. Majestät der Kaiser der Frau Gräfin von Schwalow in deren Gemächern einen Kondolenzbesuch ab. Die Gräfin geleitete später den Kaiser bis zum Vestibül und empfing gleich darauf den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Später besichtigte der Kaiser noch den neu angekauften Rembrandt im Berliner Museum mit großem Interesse. Auf der Rückfahrt von Berlin nach Potsdam empfing der Kaiser den deutschen Botschafter in Wien, Graf Philipp zu Eulenburg. Am Dienstag früh unternahm beide Majestäten einen Spazierritt. Von 9 Uhr vormittags ab arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts General v. Gahnke und nahm die Meldung des zum Bataillonskommandeur des 1. Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 74 ernannten Majors von Rohrscheidt sowie andere militärische Meldungen entgegen. Zur Mittagstafel war der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eingeladen.

Ihre Majestät die Kaiserin stattete gestern der Wittve des am 4. d. Mts. verstorbenen Generalmajors und Oberquartiermeisters im Generalstabe der Armee, Grafen von Keller einen Kondolenzbesuch ab.

Der Großherzog von Hessen begibt sich am 14. d. M. zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg.

Der japanische Gesandte am Berliner Hofe hat sich nach München begeben, um dem Prinzregenten den japanischen Hausorden zu überreichen.

Der chinesische Gesandte in Berlin Hsu-Ching-Cheng ist gestern nachts beauftragt worden, die Beisetzungsfeierlichkeiten von hier nach Petersburg abgeleitet. Der Gesandte ist von seiner Regierung in Peking telegraphisch beauftragt, aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Alexander von Rußland in geeigneter Form das Beileid und ebenso zur Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus diesem die Glückwünsche des Kaisers von China darzubringen. Unmittelbar nach Erledigung dieser Sondermission beabsichtigt der Gesandte nach Berlin zurückzukehren.

Fürst Bismarck trifft am 14. d. Mts. aus Barzin in Friedrichsruh ein.

In der gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe stattgefundenen Sitzung des Bundesraths wurde die Beratung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt.

Graf Caprivi hat nach dem „Berl. Tagebl.“ die Absicht ausgesprochen, zehn Tage in Montreux zu verweilen. Ein deutsches Damen-Pensionat überreichte dem Grafen einen Blumenstrauß, der deutsche Regellub lud ihn zur Theilnahme an einer Partie ein.

Die außerordentliche Generalsynode nahm den Antrag der Kreisynode Bochum betreffend Gewährung einer größeren Sonntagsruhe für die Unterbeamten der Post an; ferner den Entwurf des Kirchengesetzes betreffend Verwaltung des Pfarrwittwen- und Waisenfonds. Hierauf wurde der Antrag Barneck betreffend eine Rundgebung über die Vorgänge in Kamerun be-

rathen. Barneck betont die Mißhandlungen und unzüchtigen Handlungen der Europäer in den Schutzgebieten. Legationsrath Humbert schließt sich den Ausführungen Barnecks an und dankt als Beamter des Auswärtigen Amtes für die Anerkennung, welche die Haltung des Auswärtigen Amtes in dieser Angelegenheit gefunden. Gegen das bekannte Urtheil des Disziplinarhofes in Potsdam sei bei dem Reichsdisziplinarhof Berufung eingelegt. Die vorgeschlagene Rundgebung wurde einstimmig angenommen.

Beim Kultusminister Dr. Boffe hat gestern ein Diner zu Ehren des Bischofs von Fulda stattgefunden.

Gerichtswise wird der „Bos. Ztg.“ gemeldet, daß auch Staatsminister von Bötticher seinen Abschied nehmen werde. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes, das schon mehrfach auftauchte, liegt bisher nicht vor. Am Montag-Vormittag wurde Minister v. Bötticher noch vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen.

Als künftiger preussischer Justizminister an Stelle des Herrn v. Schelling wird jetzt mit großer Bestimmtheit Reichsbankdirektor Dr. Koch genannt.

Oberpräsident von Bennigsen ist von Berlin nach Hannover zurückgekehrt.

Für die Landtagsersatzwahl in Naugard-Regenswalde an Stelle des Abg. von Bismarck-Kniephof soll nach Meldungen pommerischer Blätter der frühere Reichstagsabg. v. Flügge-Speck von konservativer Seite aufgestellt werden.

Ein Hannoversches Blatt hatte gemeldet, daß Oberstleutnant Liebert zum Direktor der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes ausersehen worden sei. Die „Kreuztg.“ wie „Nat.-Ztg.“ halten diese Meldung für unbegründet, da gerade jetzt eine weitere Veränderung in der eigenartigen Abtheilung des auswärtigen Amtes am wenigsten angebracht wäre. Auch sei erst im letzten Kolonialrathe der Bedenklichkeit der Ernennungen von Militärs für hohe koloniale Stellungen Ausdruck gegeben worden.

Die Verhandlungen zwischen dem deutschen auswärtigen Amte und dem Botschafter der Vereinigten Staaten über das wegen des Texasfiebers erlassene Vieheinfuhrverbot dauern fort. In den nächsten Tagen wird zwischen Herrn v. Marschall und dem Botschafter eine neue Konferenz — der „Nat.-Ztg.“ zufolge — stattfinden. Wie hier so ist auch in Washington von dem dortigen deutschen Botschafter erklärt worden, daß das Verbot keine Repressalie gegen den Zuckersoll auf Zucker sei, sondern nur zum Schutze der deutschen Viehzucht getroffen wurde.

Der bairische Abg. Rüdte, welcher bekanntlich aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist, war, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, von 1872 bis 1886 Erzieher im Hause des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe.

Gestern begingen die selbstständigen Schuhmacher Berlins die Hans Sachs-Feier durch ein Konzert, eine Rede des Obermeisters Beutel und Aufführungen, sowie einen Ball.

Bezüglich des Baues einer elektrischen Hochbahn ist heute eine Einigung zwischen der Stadt Berlin und der Firma Siemens u. Halske erzielt worden.

In Hamburg hat sich eine Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft gebildet.

Nürnberg, 5. November. Zu der heutigen Hans Sachs-Feier im Rathhaussaale waren die Spitzen der Behörden, Vertreter des Ministeriums, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen. Professor Götz vom Kadettenkorps in Dresden hielt eine Rede, welche die Bedeutung Hans Sachs auch für die Reformation hervorhob. Gesang begann und schloß die Feier. Darauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Man sah vier Prachtwagen, die ein ungemein lebhaftes farbenprächtiges Bild boten. Den Zug bildeten viele Hunderte von Reifigen, Meisterfängern, Rathsherren und Schauspielern, alle in prachtvolle Costumes gekleidet. Der Wagen des Hans Sachs rief überall Jubel hervor. Auch Ihre Hoheit die Fürstin-Mutter von Schaumburg-Lippe wohnte der Feier vom Rathhause aus bei. Nach dem Festzuge führten Dilettanten Schwänke von Hans Sachs auf. Abends finden fünf große Festversammlungen statt, in denen Ansprachen gehalten werden. Der Fremdenzudrang ist ganz enorm. Extrazüge bringen Tausende von Besuchern, aus Norddeutschland ist stark vertreten. Die deutsche und österreichische Presse hat vielfach Spezialcorrespondenten entsandt.

Reg., 6. November. Bei der Landesausschusswahl des Gemeinderaths wurde der Führer der gemäßigten Partei, Lamique, mit 19 von 26 Stimmen wiedergewählt.

Ausland.

Budapest, 6. November. In der morgigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wird das Präsidium beantragen, das Haus möge seinem Beileid über das Hinscheiden des Kaisers Alexander protokolllarisch Ausdruck geben.

Rom, 5. November. Das Kriegsgericht in Neapel hat den Soldaten Rabice, welcher in Ischia seinen Korporal meuchlings erschoss, zu dem für Meuchelmörder gesetzlich festgesetzten Tode durch Erschießen in den Rücken verurtheilt. Eine etwaige Berufung wird sicherlich verworfen und das Urtheil binnen wenigen Tagen in Vagnoli am Abhang des Posilippo vollzogen werden.

Paris, 6. November. Der Ministerrath beschloß, den Präsidenten Kasimir Perier und die Regierung bei den bevorstehenden Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg durch eine besondere Gesandtschaft vertreten zu lassen unter Führung des Generals Boisdeffre und unter Leitung des Admirals Servais.

Athen, 5. November. Der König wird morgen über Triest nach Petersburg abreisen, wo die Ankunft am Montag erfolgt.

Simla, 6. November. Nach Nachrichten vom 1. d. Mts. ist der Emir von Afghanistan vollkommen gesund.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. November. (Besitzwechsel.) Das in der Culmerstraße gelegene frühere französische Haus ist für den Preis von 27 800 Mark in den Besitz des Malermeisters Dünst in Graudenz übergegangen.

Gollub, 5. November. (Bahnprojekt Schönsee-Gollub-Strasburg.) In der Sitzung des Komitees für die Bahn Schönsee-Gollub-Strasburg wurde in Schönsee am Sonnabend u. a. beschlossen, mehrere Petitionen in Umlauf zu setzen und dann dem Landtag vorzulegen. Es haben sich Gegenmeinungen bemerkbar gemacht, und zwar wollen einige Besitzer die Bahn unweit ihrer Besitzungen in der Richtung Stromitt, Lindhof, Gollub u. s. w. gelegt haben; bei diesem Plane würde unfer Ort mit nahe 3000 Einwohnern, 3 Ziegeleien, Mühlenfabrikaten, Holzern der vier Dampfschneidemühlen u. s. w. unberücksichtigt bleiben.

W. Culm, 6. November. (Verschiedenes.) Der Referendar Zeibe aus Marienwerder ist dem hiesigen Landrathsausschuss auf 6 Monate zur Geschäftsführung überwiesen. — Aus Anlaß der Einweihung der Schule in

Kalbus hat der Herr Landrath Goene-Culm derselben ein sehr schönes Bild Sr. Majestät des Kaisers geschenkt. — Zu dem am heutigen Tage aberantenen Rörungstermin wurden 12 Hengste vorgeführt, von denen aber nur 7 Stück gelbt wurden. Es waren dies die Hengste „Falle“ des Rittergutsbesizers Kaufmann-Schoenborn, „Held“ und „Maz“ des Rittergutsbesizers v. Loga-Widorsee, „Morig“ des Rittergutsbesizers Ruperi-Glauchau, „Bunich“ des Rittergutsbesizers Strübing-Storlus, „Albert“ des Besitzers Haberle-Kalbus und „Erleben“ des Grafen von Alvensleben-Ditromegto. — Am Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr abends wurde, wie schon kurz gemeldet, die Pontonbrücke über die Weichsel, welche des niederen Wasserstandes wegen aufgebaut worden war, durch eine Traft Holz auseinandergerissen. Die Traft zerfiel ebenfalls und viele Hölzer schwammen fort. Der Besitzer der Traft leidet dadurch großen Schaden. Wie es heißt, soll er an dem Unfall schuld sein und wird er daher für den angerichteten Schaden aufkommen müssen. Die Holztraft gehört den Gebr. Feibel-Culm.

Culmer Stadtniederung, 6. November. (Krankheiten unter dem Rindvieh. Schicksalschlag.) In verschiedenen Rindviehställen trank Rindvieh. Man meint, daß das Füttern der vielen Rüben und Wurzeln blätter hieran schuld sei. — Ein neues Unglück ist über die Schwarzische Familie in Dorpsch hereingebrochen. Gestern verstarb ihr das zwei-jährige Kind an Krämpfen. Zwei Kinder sind im Sommer an Diptheritis gestorben.

Krojanke, 6. November. (Beifügung Gründung einer Pflichtfeuerwehr), welche der hier bestehenden freiwilligen Feuerwehr unterstellt werden soll, hielt Herr Bürgermeister Hofmann mit dem Vorstabe der freiwilligen Wehr eine Sitzung ab. Als Kommandeure der ca. 300 Mann starken Pflichtfeuerwehr sind die Herren Rathmann Cohn und Bädermeister Hofmann in Aussicht genommen, während die Oberleitung über beide Wehren der Beigeordnete, Herr Kaufmann Dander übernimmt.

Schlöchau, 6. November. (Todesfall.) Gestern Abend starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls der hiesige Stadtkämmerer Herr Meifert.

Niesenburg, 5. November. (Jagdunfall.) Bei der am Sonnabend von den Offizieren des hiesigen Kürassier-Regiments veranstalteten Subertusjagd ereignete sich infolge eines Unfalls, als Lieutenant Hill gleich beim Nehmen des ersten Hindernisses mit seinem Pferde stürzte und sich außer einigen Quetschungen einen Schlüssel-eintrich zuzog.

König, 6. November. (Vottergewinn. Dienstjubiläum.) In die hiesige Kollekte des Herrn Stodbrandt ist bei der gegenwärtigen Ziehung der preussischen Lotterie ein Gewinn von 10 000 Mk. gefallen, der sich auf 8 Personen theilt. — Herr Lehrer Zmudinski begeht am 19. November sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Danzig, 5. November. (Ein festsamer Vorgang) beschäftigt augenblicklich die theilhaftigen Kreise der Stadt. Seit Mittwoch Abend ist der Expedient einer hiesigen Weingroßhandlung, Herr Baumann, nachdem er sich, aus dem Wilhelmstheater kommend, von einigen Bekannten verabschiedet hatte, spurlos verschwunden. Da gegen B. durchaus nichts vorlag, was ihn in irgend einer Weise hätte zur Flucht bewegen können, ihm im Gegentheil Seitens seiner Geschäftsfirma das beste Zeugnis ausgestellt wird, so scheint hier ein Unglück oder Verbrechen vorzuliegen; man möchte das Bektere annehmen, da der Verschwundene eine größere Geldsumme sowie Wertgegenstände bei sich trug.

Danzig, 6. November. (Vollendung der Weichseldurchsch.) Der für die Bewohner der Weichsel- undogat-Niederungen so wichtige Weichseldurchsch bei Sidersfähre wurde heute auf der Landseite in Gegenwart der Spitzen der Danziger Behörden und von vielen Hundert Zuschauern, die auf Passagierdampfer aus Danzig gekommen waren, vollendet. Herr Oberpräsident v. Gölter durchsch mit eigener Hand, den in der drei Meter breiten Rinne gelassenen letzten kleinen Damm, worauf Herr Regierungsrath Müller ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Erst langsam, dann immer schneller ergossen sich die Wellen in das neue Bett. Die Dämme waren reich besetzt. Der Durchsch in das neue Bett wird erst im nächsten Jahre erfolgen und die feierliche Einweihung erst im Anschluß hieran stattfinden. Dem Vollendungsfeste wohnte auch Herr Geheimrath Kummer aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten bei.

Argenau, 5. November. (Dialonissenstation. Amtseinführung.) Die längst geplante Errichtung einer Dialonissenstation wird Dank dem Entgegenkommen der theilhaftigen Behörden und der Opferwilligkeit der Gemeinde nunmehr verwirklicht werden. Die ziemlich bedeutenden Kosten sind durch eine von 6 hundert Hand geleitete Sammlung in überaus kurzer Zeit zusammengebracht worden. Der schriftliche Antrag an das Dialonissen-Mutterhaus in Bosen um Ueberlassung zweier Schwestern bereits Anfang voriger Woche abgegeben. Die gegenwärtige Einrichtung des Lehrerskollegiums und der Schulturn durch den königlichen Kreis-schulinspektor Herrn Winter aus Inowrazlaw der aus Schönlaute hierher versetzte Hauptlehrer Herr Seditz feierlich in sein Amt eingeführt. Die Uebernahme in das neue 12klassige Schulgebäude erfolgt in den nächsten Wochen.

Schulitz, 5. November. (Brand.) In der Nähe von Unislaw fand heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein großer Brand statt, der mehrere Häuser in Asche legte.

Inowrazlaw, 5. November. (Sein 25-jähriges Dienstjubiläum) feiert in diesem Jahre Herr Rektor Sall von hier.

Gnesen, 5. November. (Wegen Weichselräubung) wurde der „Gnes. Ztg.“ zufolge der Baumeister Müller aus Weinau von der hiesigen Strafkammer gestern zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Unterjuchung hat ergeben, daß sich M. in circa 50 Fällen der Weichselräubung schuldig gemacht hat.

Schubin, 5. November. (Unglücksfall.) Beim Aufbringen der Eisenplatten für das Wasser-Reservoir auf den Wasserturm des hiesigen Bahnhofs stürzte heute ein Arbeiter von einer bedeutenden Höhe herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach 2 Minuten starb. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Erin, 4. November. (In einem Anfälle von Geistesgehrtheit) stürzte sich heute die Kaufmannsrau Landecker aus einem Fenster des dritten Stocks und erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Schneidemühl, 4. November. (Der neue Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe) ist der Besitzer der unmittelbar an umfassen Kreis grenzenden, zum Kreise Wirß gehörigen Herrschaft Orabau, zu welcher umfangreiche schöne Wälder gehören, die alljährlich auch von den Schneidemühlern gern zur Erholung aufgesucht werden. Der Fürst hat erst vor einigen Wochen einige Zeit in Orabau gewohnt.

Stettin, 3. November. (Konservativer Provinzialverein.) In der am letzten Donnerstag hier stattgehabten Generalversammlung des konservativen Provinzialvereins für Pommern gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Tief ergriffen von den hochherzigen Worten, die der allergnädigste Kaiser und König in Königsberg an die Vertreter der Konservativen gerichtet hat, gelobt der konservativer Provinzialverein für Pommern für sich und seine Mitglieder und für alle seine Gefährten Genossen in der Provinz, dem mahnenden Aufrufe Seiner Majestät zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes mit Hingebung zu folgen. Mag auch die Vergangenheit noch uns mit schweren Sorgen erfüllt haben, mag auch die Gegenwart noch so schwer auf uns lasten, unser König soll unsere Ehre nicht umsonst angerufen haben. Getreu den Grundätzen des Programms vom 8. Dezember 1892 find wir davon überzeugt, daß eine Gesundung unseres Volkslebens nur durch die Wiederkehr christlicher Lebensauffassung, durch den Schutz der erwerbsthätigen Theile der Bevölkerung und durch die Bekämpfung der alle Stände, vorzugsweise den Mittelstand, ausbeutenden Elemente, insbesondere der Börse und des Judentums, erfolgen kann. Wir hoffen deshalb auf eine solche Ausgestaltung des öffentlichen Rechts, die die Autorität der Regierung wieder mehr gestärkt und der fortschreitenden Zerrüttung der Sittlichkeit und des Rechtsbewußtseins im Volk, besonders unter der heranwachsenden Jugend, die erforderliche Schranke gesetzt wird.“

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. November 1894.

Bestätigtes Statut.) Das Statut der Culmsee-er-Gräbnisstätte für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen hat auf Grund der allerhöchsten Ordre vom 29. September 1893 (Bef. S. 121) durch die Herren Minister des Innern und der geistlichen u. Angelegenheiten

behen untern 23. August d. J. die Befähigung erhalten. Jedem Mit-
gliede wird möglichst bald ein Exemplar des Statuts zugesandt werden.
— (Die Roggen einfuhr) nach Deutschland beträgt im
laufenden Jahre bis jetzt 4428 738 Doppelcentner gegen 1 445 258 im
Jahre 1893 und 5 094 561 in 1892. Die Zunahme von nahezu drei
Millionen Doppelcentner fällt fast ausschließlich auf Rußland.
— (Für Spieler in auswärtigen Lotterien) ist fol-
gendes Gerichtsurtheil bemerkenswerth: Vor ungefähr vier Wochen
wurde in den Berliner Zeitungen berichtet, daß der Loshändler Heinrich
Kron, Alexanderstraße, weil er einen Lotteriegewinn von 5000 Mk. dem
Losinhaber vorenthalten hatte, vom Schöffengericht wegen Betruges zu
1000 Mk. Strafe verurtheilt wurde. Gleich darauf folgte die Nachricht,
daß der Losinhaber mit seiner Klage wegen Herausgabe des Gewinnes
vom Civilgericht abgewiesen worden sei, weil ihm ein Anspruch nicht
zustehe. Aus dem schriftlichen Urtheil ergiebt sich jetzt, daß der Los-
inhaber mit seiner Klage abgewiesen werden mußte, weil es sich um eine
verbotene Lotterie (sächsische) handelte und diese Forderung nicht einklag-
bar sei. Der Beklagte hatte selbst auf Abweisung der Klage wegen
Spiels in einer verbotenen Lotterie angetragen. Es liegt hier also
der Fall vor, daß ein Loshändler, der mit verbotenen Voten handelt,
in den Voten unaufgefordert ins Haus schickt und zum Spielen ver-
leitet, in dem Augenblicke, wo er einen Gewinn seines Kunden unter-
scheidet und dieserhalb verklagt wird, sich vor Gericht darauf beruft, daß
die Lotterie verboten sei. Diejenigen, die sich des Spiels in fremden
Lotterien nicht enthalten können, erfahren hieraus, welchen Gefahren sie
sich aussetzen.
— (Wauernregel für November.) Viel und trockner Schnee
gibt reiche Frucht und Kle. Später Donner hat die Kraft, daß er viel
Getreide schafft. Wie der November auch sei, ihm ähneln der nächste
Mai, November-Morgenroth mit bangem Regen droht. Blüth im
November die Bäume auf's Neue, dann währt der Winter bis in den
Mai. Wenn die Wäse um Martini (11. November) auf dem Eise
lieg'n, müssen sie zu Weichnachten im Schmelze geh'n. Ist's Brustbein
an der Martinsgans braun, so wirft mehr Kälte als Schnee Du schau'n.
Sankt Allerheiligen (1. November) in einer Pudelmaße, ist dem heiligen
Martin der Pelz nichts nütze. Sankt Martinus legt mit Dank sich gern
auf die Ofenbank. Sankt Kathrein (25. November) stellt Weigen und
Weisen ein. Wenn im November die Wasser steigen, werden sie sich
den ganzen Winter zeigen. Cäcilie (22. November) regnet Butter ins
Fäß, das Segentheil thut Sankt Andreas (30. November.) Andreas im
Sommer, au herrlich!
— (Das polnische Vereinswesen) hat in neuerer Zeit
in Westpreußen ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, so daß nach
dem vom hiesigen Rechtsanwalt Palzdski, dem Patron der polnischen
Vereine in Westpreußen aufgestellten Zusammenstellung in 66 Ortschaften
bereits 267 Vereine bestehen.
— (Für Cholera.) Die Anordnung, nach welcher in Posen
alle auf Fußland mit der Bahn ankommenden Reisenden, sowie Schiffer,
sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen mußten, ist aufgehoben
worden.
Aus Ostpreußen werden zwei weitere Cholerafälle aus Gr. Fried-
richsgraben, Kreis Labiau gemeldet.
— (Probation.) Befuß Besetzung der durch Tod des
Herrn Lehrers Appel an der Knaben-Mittelschule freigewordenen Lehr-
er Stelle fand heute in der genannten Anstalt eine Probation durch einen
Bewerber, Herrn Dr. Böbel-Königsberg, statt. Der Unterrichtsprobe
wohnten bei die Herren Oberbürgermeister Dr. Köhli, Stadtrat Budies,
Harrer Daniel und Rektor Lindenblatt.
— (Schulrevision.) Von Montag bis heute fand die jähr-
liche Revision der dritten Gemeindegemeinde auf der Bromberger Vorstadt
durch Herrn Kreis-Schulinspektor Richter statt.
— (Der Bazar), welchen der Kleinkinder-Bewahrverein gestern
Abend in den oberen Räumen des Artushofes veranstaltete, nahm den
betrieblängsten Verlauf. An Besichtigung mit Verkaufsgegenständen
und an Besuch stand er gegen seine Vorgänger nicht zurück. Die auf
jahrreichen Fischen ausgelegten Verkaufsgegenstände bestanden in Hand-
arbeiten und allen möglichen Wirtschaftssachen, in verschiedenen Arten
von Gemüse, Blumen und Cigarren u., auch einige Enten und Gänse
waren von Freunden des Vereins spendet. Die Blumentische zeich-
neten sich durch sehr hübsche Decoration aus. Es wurde nicht nur
verkauft, sondern auch verlost und verwürfelt. Bei der Verlosung bil-
dete ein prächtiger Tafelaufsatz den schönsten Gewinn. Da der Zuspruch
der zahlreichen Besucher ein sehr lebhafter war, so wurde der Bazar
gleich ausverkauft. Ein verbliebener kleiner Rest von Sachen kam im
Anlage der Auktion „an den Mann“. Für die leibliche Stärkung der
Bazarbesucher sorgte ein mit Speisen und Getränken reich bestes-
tes Buffet, für die Unterhaltung die Kapelle des Infanterieregiments
von der Marwitz, welche unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Wolffordigen Friedemann in bestmöglicher Weise konzertirte. Der
Erfolg des Bazar's dürfte ein recht bedeutender sein. — Anfang
Dezember wird, wie wir hören, der Bazar zum Besten des Diakonissen-
hauses stattfinden.
— (Die Thörner Schuhmacher-Innung) hielt am
Montag von 2 Uhr nachmittags ab im Saale des Museums ihr Jahres-
general ab. Es wurden 4 Lehrlinge eingeschrieben und 5 Meister in
die Innung aufgenommen; die Freispredigten finden zu anderer Zeit
statt. Nach Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Kassensührer Ent-
lassung erteilt. Neuwahlen des Vorstandes erfolgten nur alle drei
Jahre; die gegenwärtige Wahlperiode läuft im nächsten Jahr ab. Der
Vorstand der geschäftlichen Angelegenheiten folgte abends gemeinsame
Gänge nach einer Kapelle die Tischmusik ausübte. Nach dem ersten
Wort zu einer Rede, in welcher er das Andenken des Altmeisters Hans
Lantz, guter, gute Stiefel und Schuhe und auch sehr schöne Gedichte gemacht,
Schrift theilgenommen, aber sein Handwerk daneben nicht vergessen.
Stiefel als Kaiser und Fürsten ihn mit ihrer Schuld beehrten, sei er dem
Gewerbe nicht untreu geworden. Auch unser Kaiser habe als Schützer der
Gewerbe ein warmes Herz für die Schuhmacher, er habe sogar für sie
durch eine zahlreiche Nachkommenschaft besonders gesorgt, denn dieselbe
müsse doch zu beschützt werden. Stiefel und Schuhe seien übrigens
eine Hauptfache bei dem Menschen, denn wenn sie nicht richtig und
ordentlich gemacht seien, so spreche man davon, daß jemanden „der Schuh
hoch auf Se. Majestät den Kaiser und das ganze kaiserliche Haus, das
wäre. Es folgte hierauf noch ein Hoch auf Kaiser und Papst in pol-
nischer Sprache, welches Herr Rutschki ausbrachte. Den Beschluß des
Concils bildete ein fröhliches Langtrinken.
— (Die ersten Maskenbälle) in dieser Winterjaison bringt
der Fürstentum, Bromberger Vorstadt, und am Sonntag im Wiener
Café in Moder ein Maskenball statt.
— (Die Verwaltung der Straßenbahn) kündigt an, daß sie
sich genöthigt sieht, von morgen ab den Betrieb einzustellen, weil
die großen Störungen durch die Kanalisationsarbeiten in der Bromberger Chaussee
genöthigen Maßnahmen können wir mittheilen, daß der Verkehr der
Straßenbahn nach der Bromberger Vorstadt schon seit Wochen durch die
auf ihre Selbstkosten kommt. Jetzt ist nun in der Bromberger Chaussee
auf der Strecke Bis-Bastorstraße die Arbeit an mehreren Stellen zu
gleicher Zeit ausgenommen, wodurch der Betrieb wegen des mehrmaligen
Anhaltens der Passagiere ganz unmöglich gemacht ist. Wie wir hören,
hat der von Berlin hier eingetroffene Direktor der Straßenbahn, Herr
König, in der Bromberger Chaussee verhandelt, jedoch ohne Erfolg.
Sie hat aber noch ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem
sie darauf hinweist, daß es nur im öffentlichen Verkehrsinteresse liegt,
wenn dafür gesorgt wird, daß der Straßenbahnbetrieb fortgesetzt
werden kann. Es wird in dem Schreiben gefordert, daß entweder die
Arbeiten eine solidere Ausbesserung erhalten, so daß eine Vorberei-
tung möglich ist, oder daß die Arbeiten auf eine Strecke beschränkt
gebehalten werden. Weßhalb die Kanalarbeiten in der Bromberger
Chaussee jetzt an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausgenommen worden
sind, ist sehr erklärlich. Die bringende Fertigstellung der Arbeiten soll
andereorts doch geradezu eine Verkehrsalamität, wenn die Straßen-

bahn ihren Betrieb vollständig einstellt. Es wäre doch wohl in Er-
wägung zu ziehen, ob die Beschleunigung der Arbeiten nicht durch Nacht-
und Tagarbeit unter Beschränkung auf eine Strecke zu erreichen ist. Es
ist auch zu bedenken, daß die Straßenbahn ein öffentliches vom Magistrat
koncessionirtes Institut ist. Mit dem Ko-cessionvertrage hat die
Behörde eine moralische Verpflichtung zur Unterstüßung der Straßen-
bahn übernommen, die sie jetzt zu möglichstem Entgegenkommen ver-
anlassen sollte.
— (Verpackungstermin.) Der gestrige Termin zur Ver-
packung der Brückengelderhebung der Thörner Eisenbahnbrücke, dessen
Resultat wir schon in gestriger Nummer kurz mitgeteilt haben, dauerte
von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die erschienenen sechs
Reflektanten hielten mit ihren Geboten sehr zurück, so daß sich die
Verhandlung sehr verschlepte. Für die Verpackung war die
Bedingung gestellt, daß bei weiterer Pachtverlängerung an denselben
Pächter ein Zuschlag von 2 pCt. pro Jahr hinzutritt. Die auf 3 pCt.
abgegebenen drei Höchstgebote von Olga Raß 20300 Mk., Liebmann
Reich 20250 Mk. und Gustav Oddey 19720 Mk. sind so niedrig, daß sie
kaum die Genehmigung der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig finden
dürften. Bei dem Ausgebot der Pacht auf 1 Jahr blieben Meistbietende
Olga Raß mit 21570 Mk., Liebmann Reich mit 21560 Mk. und Gustav
Oddey mit 21520 Mk. Seit der Erhebung des Brückengeldes durch den
Fiskus im Jahre 1885/86 hat die Brücke gebracht 29098 Mk., 28900
Mk., 31784 Mk., 35533 Mk. und 43466 Mk. Als die Brückengeld-
erhebung dann an Private verpackt wurde, brachte die Pacht 33159
Mk., 29260 Mk. und für das letzte Jahr 25094 Mk.
— (Für Verpackung der Materiallieferungen und Arbeiten
zur Einrichtung des Geschütz- und Munitionsparks auf dem Artillerie-
schießplatz stand heute im Garnison-Bauamt vor Herrn Garnison-Bau-
inspektor Hethoff Termin an. Es wurden zwölf Angebote abgegeben,
die zwischen 79800 Mark und 120500 Mark betragen. Der Zuschlag
ist vorbehalten.
— (Einer Golddefraudation) machte sich am Sonntag ein
mit dem Alexandrower Frühzuge hier einreisender russischer Reisender
dadurch schuldig, daß er vor dem hiesigen Zollbeamten eine Menge Silber-
zeug und Cigarren zu verheimlichen suchte; er hatte dies mit einer
Strafe von fast 2000 Mk. zu büßen.
— (Offene Stelle.) Ein Schreiber mit guter Handschrift (kein
Anfänger) kann sich sofort auf dem Polizeiretariat melden.
— (Die Badeanstalten) von Heilmann und Dill haben ihren
Standort am jenseitigen Weichselufer verlassen und haben für die
Wintermonate wieder Schutz im Siederheisshafen gesucht. In diesem
Sommer konnten die Badeanstalten ihrem Zwecke leider nur ganz kurze
Zeit dienen, da sie bald nach ihrer Eröffnung der Choleraepidemie wegen
geschlossen wurden.
— (Der Schiffer Szydlowski), welcher bei der Kollision
auf der Weichsel seinen Kahn mit allem Inventar verlor, ist zwar mit
dem Fahrzeuge, aber nicht mit dem Inventar verlohren. Er steht jetzt
mit seiner Frau und fünf Kindern ohne alle Mittel da. In einem
Aufruf an die Wohlthätigkeit unserer Bewohnerschaft erklärt sich Karl
Wiß, Seglerstraße 10, bereit, Gaben und abgelegte Kleidungsstücke für
die nothleidende Familie entgegenzunehmen.
— (Rückung.) Auf dem hiesigen Volkmarkt wurde heute
für das Jahr 1895 die Hengste aus dem Kreise Thorn angeführt.
— (Polizeibericht.) In polizeilichen Bewahrsam wurden 8
Personen genommen.
— (Gefunden) sind Proben resp. Muster von Weinwand, Futter
und Knöpfen in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeibericht.
— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags
am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,25 Meter über Null.
— (Angelommen) ist der Dampfer „Alice“ mit fünf Schlepplähnen aus
Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Anna“ mit Südküsten, Spi-
ritus und Wappe nach Danzig und „Weichsel“ mit einem Schlepplahn
nach Polen. — Der Mast des gesunkenen Szydlowski'schen Rahnes,
welcher fast in ganzer Höhe aus dem Wasser herausragte, ist von einer
Trakt umgefahren, so daß nun garnichts mehr von dem Fahrzeug zu
sehen ist.
— (Schweinetransport.) Ueber Ostloshin traf heute ein
Transport von 125 Schweinen hier ein.
† Gurske, 6. November. (Landwehreverein der Thörner-Stadt-
niederung.) Am Sonntag fand im Saale des Herrn Tapper zu Gr.
Bösendorf die Herbst-Gauperversammlung statt. Es hatten sich zu ber-
selben 30 Mitglieder und einige Gäste eingefunden. Der stellvertretende
Vorsitzende Kamerad Windmüller eröffnete die Sitzung mit einer An-
sprache, welche mit einem dreimaligen Hurrah für unsern Kaiser und
König endete. Zwei Herren hatten sich zum Beitritte gemeldet und
wurden in den Verein aufgenommen und verpflichtet. Der I. Schrift-
führer Kamerad Uthke theilte mit, daß der Verein untern 27. August
d. J. in den Deutschen Kriegerbund aufgenommen und dem Bezirke
Thorn überwiesen sei. Die betreffende Bescheinigung des Vorstandes
des deutschen Kriegerbundes wurde verlesen und sämtliche Kameraden
ernannt, jederzeit für die gedeihliche Fortentwicklung des deutschen
Kriegerbundes fortan wirksam bestrebt zu sein. In Anschlusse hieran
gab Kamerad Uthke einen kurzen Ueberblick über das herrliche Fest der
Fahnenweihe des Landwehrevereins Thorn und sprach sein Bedauern
darüber aus, daß der hiesige Verein sich nur in so geringer Stärke
(10 Mann) daran betheiligt habe. Aus der „Parole“, wurde der treff-
liche Artikel „Ein ernstes Kapitel“ vorgelesen; die Kameraden mußten
sämmlich zugeben, daß er voll und ganz der Wirklichkeit entspreche.
Als Gesangsheft für die Sängerschaft des Vereins ist der Koff-
häuser angekauft worden. Die „Parole“ soll in den Lokalen der Kame-
raden Sodek-Gurske und Hulse-Kogarten, sowie in den Gasthäusern
zu Bösendorf und Scharnau zum Lesen ausgelegt werden. Die Feier
des Geburtstages Sr. Majestät soll am 27. Januar 1895 in dem Saale
des Herrn Tapper zu Gr. Bösendorf festlich begangen werden. Der für
die heutige Versammlung in Aussicht genommene Vortrag mußte der
knappen Zeit halber ausfallen. Zum Schlusse wurden verschiedene Ver-
einsangelegenheiten erörtert, die bestellten 20 Jahrbücher vertheilt und
die fälligen Beiträge eingezogen.
— Grembocyn, 4. November. (Landwirtschaftlicher Verein.) Die
Erkenntnis vom Werthe des künstlichen Düngers hat sich bereits berant
Bahn gebrochen, daß in der heutigen Versammlung von bäuerlichen
Besitzern 100 Ctr. Chilisalpeter, 200 Ctr. Kainit und kleinere Posten
von anderem Dünger beim Centralverein bestellt wurden. Für den im
August an den Fleischer verkauften Vereinsstier besorgt der Central-
verein zum Dezember einen anderen. Stationshalter wird der Fleischer
Herr Hufe sein. Dem Verein ist seitens des Centralvereins wieder eine
Zuwendung von verschiedenen Gartengeräthen und 30 Dbstämmchen
geworden. Es wurde eine Petition beschlossen, zwecks Bau einer Chaussee
zur Haltestelle Papau. Der Verkehr nach dieser Haltestelle ist ein reger,
da unser Dorf nach Moder das gewerthigste im Kreise Thorn ist.
Die Verbindungsstraße mit der Salte- und Verladungsstelle Papau ist
aber zu Herbst- und Frühjahrszeiten in solcher Befassung, daß man-
mal die Wagen bis zur Höhe einsinken und nicht weiter können. Das
Gut Grembocyn muß seiner Rüben wegen des schlechten Zustandes
dieses etwa 2 Kilometer langen Weges über Rogonko, Brizno und
Turzno 8 Kilometer weit nach Bahnhof Lauer schaffen, von wo sie
dann erst auf der Verladungsstelle Papau zur Weiterbeförderung anlangen.
— Grembocyn, 5. November. (Kinderkrankheit.) Seit Wochen
herrscht hier unter den Kindern eine Halskrankheit, die oft Diphtheritis
und Scharlach im Gefolge hat. Es sind bereits drei Kinder daran ge-
storben. Der Schulbesuch leidet dadurch sehr, da auch gesunde Kinder
aus infizierten Familien die Schule nicht besuchen dürfen. Auch halten
manche ängstliche Eltern ihre Kinder aus Furcht vor Ansteckung vom
Schulbesuch zurück.
Männigfaltiges.
(Der Hauptgewinn) der preussischen Klassen-Lotterie
von 500 000 Mk. ist, wie bemerkt, auf die Nummer 158 086
gefallen. Dieses Los gehört zu einer Lotterie-Einnahmestelle in
Görlitz und wurde, wie verlautet, von „kleinen Leuten“ gespielt.
(Fleischer und Sozialdemokratie.) In einer
von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung der
Berliner Fleischergefelln wurden die sozialdemokratischen Agita-
toren übel zugerichtet. Eine Anzahl von Fleischermeistern war
mit Mitgliedern der Fleischergefellnbrüderschaft erschienen. Die
Thätigkeit der sozialdemokratischen Agitatoren wurde von den

Gefellen scharf getadelt und es kam zum Schluß zu Thätlich-
keiten.
(Unglücksfall in der Kaserne.) In Eger ließ ein
Rekrut aus Unachtsamkeit die scharfe Patrone im Gewehrlauf.
Bei der Gewehrvisitation ging der Schuß los und das Pro-
jektile traf zwei Rekruten so unglücklich, daß deren Tod sofort
erfolgte.
(Zum Dresdener Brauereiboykott.) Die
Garnison-Verwaltung in Dresden verbot dem Militär, die beiden
Auschanlokale der Societätsbrauerei Balbschloßchen zu besuchen:
die Militärlantinen dürfen kein Bier vom Balbschloßchen be-
ziehen. Es dürfte dies Verbot eine Folge des Ausgleichs der
Brauerei mit den Sozialdemokraten sein.
(Lebensnoth.) Gänzlich verarmt kam letzter Tage in
Zürich der 38jährige Apotheker Gallati von Glarus mit seiner
Frau, einem Knaben und zwei Mädchen an. Gallati wurde
wegen Unterschlagung von 600 Frs. verhaftet. Frau Gallati
erdroffelte alsdann ihre drei Kinder und tötete sich selbst, indem
sie sich mit einem stumpfen Taschenmesser die Halschlagadern
durchschnitt. In einem hinterlassenen Briefe erklärte sie, sie habe
ihre Kinder vor Elend bewahren wollen; ihr Mann könne jetzt
thun, was er wolle.
(Strandung.) Nach einer Meldung aus London
strandete der Flensburger Dampfer „Occident“ in der Höhe von
Reval. Hilfe ist abgefordert worden.
(Aus den letzten Lebenstagen des Kaisers Alex-
ander III.) wird der „Kön. Ztg.“ nachträglich noch berichtet: In dem
kleinen Thronfolgerpalais in Livadia, in denselben Räumen, an die sich
für das Kaiserpaar die glücklichsten Erinnerungen aus seiner jungen
Ehezeit knüpften, hat Kaiser Alexander gefast seinem nahen Ende ent-
gegengesehen. Schon seit mehr denn einer Woche sahen außer den
Ärztin und der Kaiserin, die trotz eigenen leidenden Zustandes Tag
und Nacht kaum mehr von der Seite des Gemahls wich, nur noch die
ältesten Kinder, der jetzige Kaiser und die Großfürstin Xenia, regel-
mäßig ihren schwer leidenden Vater. Die einzige Ausnahme machte
noch Fräulein Decalle, die einkinkige Erzieherin der Kaiserin und der
Prinzessin von Wales, eine liebenswürdige Belgierin, die häufig besuch-
weise am Jarenhofe weilte. Sie unterstützte jetzt die Kaiserin bei ihrer
aufopfernden Pflege, und gern ließ sich der Kaiser die Handreichungen
dieser ihm von jeher ungemein sympathischen alten Dame gefallen, die
er in gesunden Tagen während der Familienbestunden oft an seine
Seite rief und durch längere Unterhaltung auszeichnete. Die letzte
eigene Unterschrift soll der Kaiser am 12./24. Oktober vollzogen haben.
Von da ab machte die Krankheit reißende Fortschritte, trotz der da-
zwischen fallenden scheinbaren Besserung, in der sich bei dem Kranken
sogar auch der ihm sonst eigene gute Humor wieder einstellte. So
hatten ihm die Ärzte dringend angerathen, selbst wenn er sich nach
eingetretenem Schlaf besser fühlen sollte, am Morgen das Bett nicht zu
verlassen. Nichtsdestoweniger fand Professor Sadarjin bei einem frühen
Morgenbesuch den Kaiser bereits außerhalb des Bettes und fragte ver-
wundert, ob vielleicht ein anderer Arzt das angeordnet habe. Nein,
kein Arzt, antwortete mit ernster Miene der Kaiser, es geschah auf
„allerhöchsten Befehl!“
Neueste Nachrichten.
Rom, 6. November. Das katholische Blatt „Voce della
Verita“ meldet, daß der Zar Nikolaus dem Papste in einem
sehr herzlich abgefaßten Telegramm seine Thronbesteigung ange-
zeigt habe. Der Papst habe sofort mit einem Glückwunsch-
Telegramm geantwortet.
Paris, 7. November. Wie die „Agence Havas“ meldet,
ist in diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, der Mi-
nister des Auswärtigen, Hanoteau, habe beim Empfang des
chinesischen Gesandten diesem erklärt, die französische Regierung
würde bei den Verhandlungen zur Annahme der von China ge-
botenen Friedensbedingungen die Initiative nicht ergreifen, die-
selbe würde sich jedoch der von den europaischen Mächten ange-
nommenen Haltung anpassen.
Petersburg, 6. November. Das Manifest des Zaren
Nikolaus soll vom Oberprokurator des heiligen Synod, Po-
bjedonossow, verfaßt worden sein.
Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
17. Novbr. 16. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.
Russische Banknoten p. Kassa 224-45 223-75
Wechsel auf Warschau kurz 220-05 220-00
Preussische 3 % Konfols 94-20 94-30
Preussische 3 1/2 % Konfols 103-75 103-70
Preussische 4 % Konfols 105-90 105-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % 68-50 68-30
Polnische Liquidationspfandbriefe 66-25 66-00
Wechselpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 103-50 100-30
Diskonto Kommandit Antheile 205-30 202-50
Oesterreichische Banknoten 164-05 163-90
Weizen gelber: November 129-50 129-50
Mai 137-50 137-50
Isto in Newyork — 58 1/2
Koggen: Ioto 112- — 112-
November 112- — 111-75
Dezember 113- — 112-75
Mai 118- — 117-50
Rübsl: November 44- — 44-10
Mai 44-70 44-80
Spiritus:
50er Ioto 51-40 51-10
70er Ioto 31-70 31-60
70er November 36- — 35-70
70er Mai 37-90 37-50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.
Königsberg, 6. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
ohne Faß fest. Zufuhr 45 000 Liter. Gefündigt 20 000 Liter. Loko
kontingentir 51,50 Mk. Br., 51,25 Mk. Gd., nicht kontingentir 32,00
Mk. Br., 31,50 Mk. Gd.
Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 5. November.
Eingegangen für H. Hirschfeld durch Drjpselski 1 Traht, 345 Kiefern-
Rundholz; für M. Don u. Kornblum durch Szuk 1 Traht, 837 Kiefern-
Balken, Mauerlatten und Timber, 261 Kiefern Sleeper, 960 Kiefern
einfache Schwellen, 11 eichene Plancons, 135 Eichen-Kantholz, 420 eichene
einfache Schwellen, 5580 Speichen; für Rosenzweig u. B. durch Bessel
2 Trahten, 54 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; 689 tannene
Balken und Mauerlatten, 642 eichene Plancons, 90 Rundschweller,
5856 eichene einfache Schwellen, 4100 Stäbe; für Bines und Dottom-
lanski durch Meißel 3 Trahten, 5853 Kiefern Balken, Mauerlatten und
Timber, 4414 Kiefern Sleeper, 282 Kiefern einfache Schwellen, 171
Eichen-Kantholz, 42 eichene Rundschweller, 887 eichene einfache Schwellen;
für J. M. Rolfeld durch Schaffer 1 Traht, 21 Kiefern Sleeper, 207
tannene Balken und Mauerlatten, 243 eichene Plancons, 3 eichene
Weiden; für Tuchmann u. Sohn, G. Medtchesheimer, Ch. Komatowski
3 Trahten, für Tuchmann und Sohn 1010 Kiefern Balken, Mauerlatten
und Timber, 627 Kiefern Sleeper, 60 000 Speichen, für G. Medtches-
heimer 1667 Kiefern einfache Schwellen, 3775 eichene Rundschweller,
3445 eichene einfache Schwellen, für Komatowski 16 Kiefern-Rundholz,
176 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 220 Eichen-Kantholz.
Donnerstag am 5. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 16 Minuten.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodet.

Am 12. November 1894 von vormittags 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu Gr. Wodet zur Befriedigung des Lokalbedarfs aus den Beläufen Grünfließ, Wodet, Kleinberg, Jagen 57a, 107, 117 (Rampflöhe) und der Totalität des ganzen Reviers 270 Stück Bauholz 3.—5. Klasse, 17 Bohlstämme, 140 Km. Kloben, 20 Km. Keiser und 525 Km. Stockholz 1. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeschrieben worden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Wodet den 5. November 1894.

Der Oberförster.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein Schreiber mit guter Handschrift (sein Anfänger) kann sich im Polizeisekretariat melden.

Thorn den 7. November 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Anders, unbekanntes Aufenthalts, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des königlichen Eisenbahn-Büros in Höhe von 472,84 Mark Termin auf den

28. November 1894

vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 4 bestimmt.
Thorn den 1. November 1894.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. November cr.

von 9 Uhr morgens ab

werde ich im Keller Culmerstraße 12 hierseits eine Korkmaschine, einen Füllapparat, einen Bierapparat, einen Badentisch, ein Schreibpult, vier Schänktische, drei Bänke, acht Rohrstühle, einen Bierständer, 63 Bierkränze, drei Dhd. Biergläser und ungefähr 1500 Flaschen Gräter Bier;

auf dem Hofe ebendasselbe

drei Arbeitswagen, einen Handwagen, zwei Pferde, drei Pferdegeschirre, eine Säckelmaschine und einen Posten Bierflaschen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 6. November 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Freitag den 9. November cr.

11 Uhr vormittags

in Thorn auf der Culmer Esplanade meistbietender Verkauf zweier zum Gendarmereidienst nicht mehr geeigneter

Pferde

gegen gleich baare Bezahlung.

Niederhausen, Oberwachtmeister.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermietete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermietter die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethkontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann

Gehrke, Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

7 Zimm., 1. Et., 1350 Mk. Copernicusstr. 3.

6 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Mellienstr. 89.

4 Zimm., 2. Etg., 700 Mk. Baderstr. 20.

4 " 2. " 400 " Garten-Hofstr. 48.

2 " Baden 400 " Copernicusstr. 9.

3 Zim. (Pferdestall) 1. Et., 400 Mk. Hofstr. 7.

3 Zimm., 1. " 370 " Mauerstraße 36.

3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.

4 " Parterre 350 " Garten-Hofstr. 48.

4 " Erdgesch., 300 " Mellienstr. 136.

Zwei Ueberbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.

3 " Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.

2 " 210 " Baderstraße 2.

Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.

Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.

Burschengel., Pferdestr., 150 Mk., Mellienstr. 89.

1 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.

2 Zimm., Part., 30 Mk. mon. Brückenstr. 8.

1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.

1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.

1 gewölbte Keller Baderstraße 2, 1. Etg.

Anerkannt bestes

Klaunenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von

H. Möblus & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Husten- + Heil

(Brust-Caramellen)

von C. Obermann - Dresden, sind das einzig beste Diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei

J. G. Adolph.

Blooker's Cacao

holländ.

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Meine Wohnung

5 findet sich

Seglerstraße 6,

Hof links 1 Treppe.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Neue Para-Nüsse,

Cocos-Nüsse,

Gorzer Maronen,

Teltower Rübchen,

empfehlen

J. G. Adolph.

Bekanntmachung.

Wir bedauern lebhaft, hierdurch bekannt machen zu müssen, daß wir infolge Störung durch die Kanalisationsarbeiten auf der Bromberger Chaussee gezwungen sind, unseren Betrieb bis auf weiteres gänzlich einzustellen.

Thorn den 7. November 1894.

Thorner Strassenbahn.

Havestadt, Contag & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem die von mir begründete Blumenhalle von der letzten Inhaberin abgegeben ist, eröffne ich in der Brückenstraße 40 ein neues Geschäft unter der Firma

Thorner Blumenhalle.

Meine langjährige Erfahrung durch Beschäftigung in den größten Gärtnereien Deutschlands und im Auslande bürgt für die gute Ausführung aller Blumenarbeiten und Dekorationen. Im Lager befindet sich eine reichhaltige Auswahl von blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen, Bouquets, Kränzen, Brant und Ballgarnituren, ebenso Sargdekorationen etc.

Mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlend, zeichne ich mich mit Hochachtung

Marciniec.

Mässig schnell.



Kennen Sie

Marke

Santa Lucia

aus den edelsten Tabaken und als alleinige Specialität hergestellt und besitzt herrliches Aroma und schönsten Brand.

„Santa Lucia“ [Schutzmarke Hülse] hat ferner selbst bei starkem Rauchen keine lästigen Folgererscheinungen, sie erzeugt weder Verschleimung, rauhen Hals, und schlechten Geschmack, noch auch Uebelkeit und Kopfschmerz.

„Santa Lucia“ [Schutzmarke Hülse] wirkt immer anregend, „Santa Lucia“ [Schutzmarke Hülse] ist überhaupt das

italienische Volkslied, dessen erste Takte Sie hier sehen? Natürlich, denn es ist ja unter dem Namen: „Santa Lucia“ berühmt und wird in der ganzen Welt und in allen Sprachen gesungen. Berühmter aber noch als dieses Lied ist die Cigarre:

in der Hülse. Diese wunderbare Marke ist berühmt ihrer Vorzüge wegen, die sie über jede andere Marke stellen. Welche aber sind diese Vorzüge? „Santa Lucia“ [Schutzmarke Hülse] ist von stets gleichbleibender, vorzüglichster Qualität, sie wird

verkörperte Ideal jedes Rauchers!

„Santa Lucia“ in der Hülse kauft man (5 Stück zu 50 Pf.) in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots.

In Thorn bei St. v. Kobielski. — Engelhardt & Co., Frankfurt a. Main.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.

Sprechst.: 9—1, 2—6.

Unterricht

im Rechnen, Mathematik, Französisch und Beaufsichtigung der Arbeitsstunden wird übernommen. Näh. Strobandstrasse 12, II.

Bestellungen

auf echten Kephyr

nimmt entgegen

J. v. Stablewska, Copernicusstr. 7, I.

Zur Wintersaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gesellschaftsspielen

für Kinder und Erwachsene. Lehr-Beschäftigungsmittel nach Fröbel's System.

Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Scharnauer Meiereibutter

Verkaufsstelle bei

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

2000 Ctr. Esskartoffeln

für Militär-Vieferung geeignet, sind zur Winterlieferung zu verkaufen in

Dom. Sehd.

Ein möbl. Parterre-Zimmer mit sof. zu vermieten. Jakobsstr. 16.

1 gut möblirtes Zimmer u. Kab., unweit der Post, von sof. zu v. Marienstr. 7, I.

C. PREISS, Thorn,

Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren,

Musikwerke u. Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden

Reparaturen

in eigener Werkstätte billigt unter Garantie.

Hochfeine Tafelbutter

empfehlen

Haase, Gerechtestr. 11.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Ein Mädchen, 21 Jahre alt, in der Küche

arbeiten erfahren, sucht zum 1. Januar in

Thorn als Stütze der Hausfrau oder bei

einer alleinsteh. Dame Stellung. Gute

Zeugn. neb. 3. Seite. Off. M. M. Hannover postl.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Concert Bulss

Mittwoch,

14. November 1894.

Karten à 3 Mark bei

Walter Lambeck.

Photographisches Atelier

A. Wachs, Thorn III.,

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:

Kopien und Vergrößerungen auch nach

mangelhaften Originalen

in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.

Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Die Errettung

vor der hereinbrechenden großen

Trübsal, — eine große und herr-

liche That Gottes.

Vortrag

heute Donnerstag abends 8 Uhr in

Nicolai's Saal. Eintritt frei!

Hotel Museum.

An den Übungsabenden des Herrn

Balletmeisters von Wituski am Montag

und Donnerstag haben Zuschauer gegen ein

Entree von 15 Pf. zur Galerie Zutritt.

In dieser Woche finden die Übungs-

abende am Donnerstag und Freitag statt.

W. Olkiewicz.

Donnerstag d. 8. d. M. von 6 Uhr abends

echte Thür. Blutwurst mit Sauerkohl

und Frei-Concert, wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustadt, Markt 5.

I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von

Borde (4. Bomm.) Nr. 21 findet am

7. November 1894 im großen

Saal des Schützenhauses

statt.

Zur Aufführung kommen:

1. „Sang an Agir“ von Sr. Majestät

Kaiser Wilhelm II.

2. „Charfreitags-Tauber“ aus Parsifal von

Wagner.

3. Violin-Concert von Bruch.

4. Intermezzo a. d. Op. „Der Bajazzo“

von Leoncavallo.

5. Symphonie A-moll von Mendelssohn.

Anfang 8 Uhr. — Entree 1 Mk.

Schülerbillets à 75 Pf.

Hiege, Stabschobist.

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direktion Fr. Berthold.

Donnerstag den 8. November:

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag den 9. November:

Novität L. Ranges. Novität L. Ranges.

Madame Sans Gène.

Luftspiel in 4 Akten von Vict. Sardou.

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Schützenhaus.

Donnerstag abends 6 Uhr:

Wurstessen

Cocos- und Woll-

kaufstoffe für Zimmer, Treppen-

sture und Treppen.

Linoleum

Delmenhorster und Rixdorfer

empfehlen die Tuchhandlung

Carl Mallon,

Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.

6/11. Markt

bisher

Weizengries Nr. 1 13,— 12,50

Weizengries Nr. 2 12,— 13,20

Raiserauzugmehl 13,40 12,20

Weizenmehl 000 12,40 9,50

Weizenmehl 00 weiß Band 10,— 9,40

Weizenmehl 00 gelb Band 9,60 6,80

Weizenmehl 0 7,— 4,20

Weizen-Kleie 4,20 3,40

Weizen-Futtermehl 3,40 8,80

Roggenmehl 0 9,20 8,—

Roggenmehl 0/1 8,40 7,40

Roggenmehl I 7,80 5,40

Roggenmehl II 5,80 7,40

Commis-Mehl 7,80 6,40

Roggen-Schrot 6,80 3,80

Roggen-Kleie 3,80 14

Beilage zu Nr. 262 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 8. November 1894.

Ueber den preussischen Glückshafen

brachte die „Breslauer Zeitung“ dieser Tage folgende hübsche Plauderei: Ein paar interessante Minuten kann sich gegenwärtig jeder bereiten, ohne Kosten und ohne große Mühe — der die zwei Treppen des ernsthaft und würdig dreinschauenden Hauses Schützenstraße 8 in Berlin hinaufsteigt. Da wird mit tausenden, ja mit Hunderttausenden geradezu herumgeworfen, als wäre es gar nichts, da werden Glückliche gemacht, Hoffende enttäuscht und privilegierte Pechvögel darin bestärkt, daß sie eben Pechvögel sind und bleiben. Die königlich preussische Fortuna trägt ein ernstes, strenges Gewand; froher Scherz und lustiges Wehagen sind aus ihres Tempels Raum verbannt; sie macht ja auch die berühmten Kapriolen, welche das wetterwendische Glück zu allen Zeiten liebte und noch heute liebt, aber wer ihres Tempels Schwelle überschreitet, merkt nichts von der sprichwörtlichen Ausgelassenheit der Glücksgöttin. Dafür sorgt schon der Schutzmann an der Eingangstür des Ziehungsaaes, der die Einlässe genau mustert und sorgsam kontrollirt und von zehn zu zehn Minuten hineinläßt, jedes Mal, wenn drinnen eine kleine Pause im Ziehungsgeschäft eingetreten ist. Da drinnen ist es im höchsten Grade interessant, und abgesehen von dem zweiten Schutzmann, dem wahrscheinlich die Aufrechterhaltung der „Sitzungsdisziplin“ obliegen soll, erhält der Besucher zahlreiche interessante Eindrücke von den im Saale thätigen Personen und den daselbst aufgestellten Gegenständen. Zunächst springen dem Eintretenden — aber glücklicherweise nur bildlich — die beiden kolossalen Trommeln ins Auge, welche Losnummern und Gewinnnummern enthalten. Links die kleinere Schwester, gefüllt mit kleinen rothen Källchen, den Gewinnzahlen, rechts die mächtige Genossin, voll weißer kleiner Rollen, auf denen sämtliche Losnummern der Lotterie verzeichnet sind. Neben jeder der Trommeln auf dem Tisch steht ein Junge von etwa vierzehn Jahren in sauberer Kleidung mit anstaltsmäßig kurz geschnittenem Haar, rotzbäckig, wie ein frischer Apfel, und ohne den geringsten Anflug des Extérieurs, wie man es mitteleidvoll bei Waisenkindern, die in öffentlichen Anstalten erzogen werden, meistens voraussetzt. Jeder von beiden nimmt aus „seiner“ Trommel ein Källchen heraus und schiebt es durch ein Rohr je einem anderen Waisenknaben zu, der eine Etage tiefer, am Tische steht. Diese beiden öffnen mit größter Schnelligkeit und Geschicklichkeit die Källchen, lassen sie auseinander, so daß die Zahl, die in ihnen enthalten ist, deutlich lesbar ist, und reichen die Zettel zwei an dem Tische sitzenden Herren zu. Der eine verliest die Losnummer, der andere die Gewinnsumme. Dann reichen sie die Blätter zwei Waisenknaben zu, die sie mit Hilfe von Nadel und Zwirn aufnähen, zum Zweck genauer nachträglicher Kontrolle. Ferner sitzen an dem Tisch drei amtliche Protokollführer, die jede Zahl

sofort notiren, und einige Lotteriejnehmer, die statutenmäßig von der Lotteriedirektion eingeladen werden, der Ziehung beizuwohnen. Hinter ihnen haben die privaten Protokollführer, die Vertreter von Zeitungen und Lotteriebureaus ihre Plätze. Sie haben große Tableaus vor sich liegen, in welche sie mit der Geschwindigkeit, wie sie nur große Uebung verleiht, fabelhaft gewandt die Nummern der gezogenen Lose und Gewinne notiren. Ein Bote steht jederzeit bereit, der die Nachrichten von großen Gewinnen sofort nach dem Telegraphenamte zu befördern hat. Aber man befindet sich in einem großen Irrthum, wenn man glaubt, daß jeder Preuße das Recht hat, in sein Notizbuch die Nummern, die in seiner Gegenwart gezogen werden, einzutragen. Dies Recht steht nur den genannten Personen zu, „denen zu dem gedachten Zweck die Aufstellung von Schreibtafeln hinter den Plätzen der amtlichen Protokollführer nachgelassen ist.“ — So heißt es im unglaublichen preussischen Lotteriedeutsch der an allen Wänden angeschlagenen Verfügung ohne Datum aber dafür mit zwei Unterschriften: Thiele und Vienthal. Jedoch auch ohne dieses Verbot hätte wohl kaum jemand Lust, den Schreibern ins Handwerk zu pfuschen, denn der verlesende Beamte liest sein Pensum mit einer solchen Schnelligkeit herunter, daß ihm nur die geübtesten Federn folgen können. Nach hundert Nummern findet immer eine kleine Pause statt. Die Trommeln werden geschlossen und gedreht, so daß thatsächlich das Unterste zu oberst gekehrt wird und manche Chance wieder verloren geht, denn manches Källchen, das eben ganz nahe daran war, gezogen zu werden, wird wieder wirbelnd in den Abgrund hinabgeschleudert und kann sich vielleicht nie wieder in die Höhe herausarbeiten. Während die Lose ihre purzelnde Fahrt unternehmen, werden die Saalthüren geöffnet; „Publikum“ „darf“ nun hinein oder hinaus, ganz nach Belieben. Dann werden die Thüren wieder geschlossen, die Trommeln werden wieder geöffnet, und das artige Spiel beginnt von neuem; alle zehn Minuten täglich fünf Stunden lang dasselbe Bild. Selbstverständlich sind die vollkommensten Sicherheitsmaßregeln getroffen, durch die jede absichtliche oder unabsichtliche Veränderung des Ziehungsergebnisses ausgeschlossen wird. Die Källchen werden darauf hin untersucht, ob sie genau und deutlich die ihnen gebührende Nummer enthalten; dann werden sie sorgsam und unter Assistenz zahlreicher Beamten in die Trommeln eingezählt. Die Trommeln werden versiegelt bis zur Ziehung aufbewahrt, und erst nachdem sich zur Evidenz gezeigt hat, daß die Siegel unverfehrt geblieben sind, wird mit der Ziehung begonnen. Die Ziehung selbst spielt sich in freier Oeffentlichkeit ab; jede Nummer geht durch zwölf Hände, ehe sie gültig publizirt wird, und alles geht in so bureau-geschäftsmäßiger und trockener Form vor sich, daß man meint, der vorlesende Beamte selbst merke es gar nicht, ob er einen der

üblichen „Gewinne“ von 210 Mark verkündet oder einen herz-erfreuenden Hunderttausender. Dafür ist die Aufmerksamkeit im Publikum höchst rege. Viele haben ein Los in der Hand, denn sie hoffen, daß ihre Anwesenheit einen heilsamen Einfluß auf des Waisenknaben unparteiische Hand ausüben wird, und daß sie Zeugen der Publikation eines großen Gewinnes auf ihr Los sein werden. Hier und da tönt ein halbunterdrückter Fluch. Das Los eines der Anwesenden ist wirklich gezogen worden, aber nicht mit dem erhofften Hunderttausender, sondern mit dem höhnischen „Gewinn“ von 210 Mark, den schon unsere Väter zur Zeit der Thalerwährung schauernd den „Siebziger“ nannten. Aber so anspruchsvoll ist man nur in den ersten Tagen der Ziehung. Am letzten Tage ist man schon höchlichst zufrieden, wenn man noch „rauskommt“ und wenn das Los, das man spielt, nicht zu den unglücklichen Schicksalsgenossen gehört, die unrühmlich in der großen Trommel verbleiben und die als traurige „Nieten“ nie das Licht des Tages erblicken. Mancher versucht noch auf ganz besondere Art sein Glück. Er leiht von einem Losehändler für ein paar Stunden oder für einen Tag eine Anzahl Lose gegen eine bestimmte Leihgebühr unter der Vereinbarung, daß dem Entleihenden der Gewinn, welcher innerhalb jener Zeit die Lose trifft, gehören soll. Die Chancen sind natürlich bei diesem Geschäft für den Entleihenden unglaublich schlecht und hunderte solcher Leihgeschäfte laufen resultatlos ab, ehe einmal ein sogenanntes „Pumplos“ mit einem Gewinn gezogen wird. Dann ist aber die Freude um so größer und das Beispiel findet schnell Nachahmung. Im übrigen ist der Geschäftsbetrieb der Losehändler von Jahr zu Jahr geringer und weniger nutzbringend geworden, je mehr die Lotterieverwaltung die Zahl der Lose erhöht hat, sodaß es schon den legitimen „Königlichen Lotteriejnehmern“ manchmal Mühe macht, ihre Lose los zu werden. Aber bisher ist es ihnen noch immer gelungen und es wird ihnen vermuthlich auch weiterhin glücken, denn der Wunsch nach mühelosem Gelderwerb wird nie verschwinden. Selbst gar mancher, der theoretisch noch so sehr gegen den „Spielteufel“ donnert und gegen den „entfittlichenden“ Einfluß der Lotterie, hat trotz alledem und alledem daheim sein „Biertel“ oder doch wenigstens „Zehntel“ im Pulte liegen. Und bei jeder Ziehung hofft man von neuem, wenn man auch weiß, daß man — wie statistisch nachgewiesen — genau dieselben Chancen hat, vom Blitz erschlagen zu werden, als das große Los zu gewinnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinigte Bureau: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

➔
Schon nächste Woche Ziehung.
➔

Meininger 1 Mark-Lose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

5000 Gewinne. Haupttreffer **50,000 Mk.** i. W. v.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Thorn bei **St. von Kobielski**, Cigarrenhandlung, Breitestr.

Damentuch
 zu eleganten Promenaden- und Gesellschaftsleidern in 24 modernen hellen und dunklen Farben,
Doppelfries
 zu Portièren, Vorhängen u. Stickerien empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon,
 Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Manneschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
 Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
 sowie **Waldereinrahungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
 im Hause des Herrn Buchmann.
 1 auch 2 möbl. z. zu u. Klosterstr. 20, pt.

Adolf Wunsch's
Schuhfabrik
 neben der Neustädtischen Apotheke
 1868 gegründet 1868
 empfiehlt fein
Lager von elegant selbstgefertigten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
 zu ganz billigen Preisen,
Bestellungen nach Maas
 schnell und sauber, sowie Reparaturen.

Rattentod
 (Felix Immisch, Delitzsch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch, Breitestr.**

Strebel-Tinte, Gera.

Baugeschäft
 von
Ulmer & Kaun,
 Maurer- und Zimmermeister.
 Uebernahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.
 Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,50 u. 3 50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoff.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Thee „MESSMER“
 Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
 Zu haben bei:
J. Buchmann,
 Confit.,
 Brückenstrasse 34.

H. Gottfeldt Thorn, Seglerstr. 17. Neues Etablissement.

Manufakturwaaren-, Tuch-, Mode-, Leinen-, Wäsche-geschäft.

Anzüge nach Maass. Fertige Herren- und Knabenanzüge von 3 Mark bis 45 Mk. zc. Paletots, Reisemäntel, Jaquett's bis zu den elegantesten.

Damen- u. Mädchenjaquetts, 3, 3,75, 4 bis 15 Mk. **Mäntel, Pellerinen etc.** **Kleiderstoffe,** Hauskleider, Ballstoffe etc.

Gardinen 18 Pf. bis 1,50 Mk. **Teppiche** 4 bis 20 Mk. **Bettvorleger, Tuche** 10 Pf. bis 10 Mark. **Läufer** 20 bis 75 Pf. **Flanelle** 40 Pf. bis 2 Mk.

Hemdentuche 16, 18 bis 40 Pf. **Dowlas** 18 bis 40 Pf. **Leinwand** 18, 20 bis 40 Pf. zc. **Steppdecken** 2,40 bis 7 Mk. **Tricottailen** 2 bis 5 Mk.

Schürzen 50 Pf. bis 1,50 Mk. **Röcke** 1,60 bis 4 Mk. **Wollhemden** Hosen 1,10 bis 4,50 M. **Blousen** 1 bis 3,50 Mk. **Bett-Inlett-Bezüge** guter Qualitäten. **Laaken** 1,50 bis 3 Mk.

➔ **Waaren neuester Sendung bekannt billigst.** ➔

Russische Thee-Handlung
 Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
 empfiehlt:
Thee's letzter Ernte à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 und 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
 laut illustr. Preislise.
Japan- und China-Waaren
 werden weit unter **Kostenpreis** ausverkauft.

✪

Stöcke, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaaren.
F. Menzel.

Haarfärbesam.

Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstrasse.
 Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.
 Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperrücken nach Maas. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Köpfe, Strähnen zc. — Leihanstalt für Perrücken und Värte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.
Spezialität: Engl. Bay Rum und Philodermimpomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.
 Bürsten. — Kämme.

1 gut erhaltener Offizier-Paletot wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt Tuchmacherstrasse 1.
 Carl Müller, Lehndiener.

Berliner Kuhkäschen 1005 Stück à 3,20.
A. Rutkewioz, Schuhmacherstr. 27.
1 Wohnung, bestehend aus vier Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestr. 21, 2 Tr.**
Die Wohnung
 des Herrn Major von Carnap, Bachestr. 17, ist sofort zu vermieten.
G. Soppart.
 Sofort zu vermieten: 2 möbl. Zimmer m. Burfchengel.
 Preis 30 Mk. mon. Zu erst. Brückenstr. 8, 1. Etage.